

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:  
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:  
Für Heftige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 76.

Danzig, Dienstag den 3. April 1888.

16. Jahrgang.

Bestellungen auf das

**„Westpreussische Volksblatt“**

werden fortwährend von sämtlichen Postanstalten und in der Expedition angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten 1,80 M., incl. Bestellung durch den Boten 2,20 M., in der Expedition, Frauengasse 3, 1,50 M. Außer in der Expedition kann das Volksblatt abgeholt werden:

Langgasse 35 im Adalbert Karasch'schen Geschäft,  
Schmiedegasse 21 bei Herrn Nahgel,  
Schlüsselbamm 30 bei Herrn Trzinski,  
Pfefferstadt 37 bei Herrn Rud. Beier,  
Tobiasgasse 9 bei Herrn Dettlaff,  
Hoggenpfehl 73 bei Herrn Kirchner,  
Langgarten 8 bei Herrn Pawlowski,  
Steindamm 1 bei Herrn Theodor Dieck,  
Sperlingsgasse 18 bei Herrn v. Diezelski.

## Allerhöchster Gnadenersatz

vom 31. März 1888.

Wir **Friedrich**, von Gottes Gnaden König von Preußen u., wollen, um Unseren Regierungsantritt durch einen Akt umfassender Gnade zu bezeichnen,

I. allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage

wegen Beleidigung der Majestät oder eines Mitgliedes des königlichen Hauses (§§ 95, 97 des Strafgesetzbuchs),

wegen Verbrechen oder Vergehen in Bezug auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte (§§ 105 bis 109 des Strafgesetzbuchs),

wegen der in den §§ 110, 112, 113, 114, 115, 116 und in den §§ 123, 130a, 131 des Strafgesetzbuchs als Widerstand gegen die Staatsgewalt oder als Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen und Vergehen,

wegen der in den §§ 196, 197 des Strafgesetzbuchs gedachten Beleidigungen,

wegen der mittelst der Presse begangenen oder in dem Reichsgesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 65) vorgesehenen Vergehen und Uebertretungen,

wegen der nach der Verordnung vom 11. März 1850, betreffend das Versammlungs- und Vereinigungsrecht (Gesetzsammlung Seite 277), strafbaren Handlungen,

durch Erkenntnis oder Strafbefehl eines preussischen Zivil-

gerichts zu Freiheits- oder Geldstrafen rechtskräftig verurteilt sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen, ihnen auch die etwa aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wiederzuertheilen und die etwa ausgesprochene Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht aufheben.

Ist wegen einer unter die vorstehende Bestimmung fallenden und wegen einer anderen strafbaren Handlung auf eine Gesamtstrafe erkannt, so ist der wegen der ersteren Handlung verhängte Teil dieser Strafe als erlassen anzusehen, gleichviel, ob derselbe im Sinne des § 74 des Strafgesetzbuchs die erkannte schwerste Strafe oder deren Erhöhung darstellt. Im Zweifelsfalle ist durch den Justizminister Unsere Entscheidung einzuholen.

Auch wollen Wir die von Amtswegen zu stellenden Anträge des Justizministers bezüglich solcher Verurteilungen erwarten, welche erst nach dem heutigen Tage wegen einer vor demselben begangenen, unter die vorstehende Bestimmung fallenden strafbaren Handlung erfolgen, oder welche erst nach diesem Tage rechtskräftig werden.

II. Ferner wollen Wir denjenigen Personen, gegen welche bis zum heutigen Tage wegen Uebertretungen Haft- oder Geldstrafen, oder wegen anderer als der unter I bezeichneten Vergehen Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder Geldstrafen von nicht mehr als Einhundertfünfzig Mark oder beide Strafen vereinigt von einem preussischen Zivilgerichte rechtskräftig verhängt worden sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen.

Auf vorsätzliche Körperverletzungen und auf Beleidigungen findet dies nur dann Anwendung, wenn der Verurteilte die Verzichtleistung des Verletzten auf die Verurteilung beibringt.

Haftstrafen bleiben von dieser Gnadenanweisung ausgeschlossen, sofern zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist.

Ist in einer Entscheidung die Verurteilung wegen mehrerer strafbaren Handlungen ausgesprochen, so greift diese Gnadenanweisung nur Platz, sofern die Strafe insgesamt das oben bezeichnete Maß nicht übersteigt.

III. Soweit dritten Personen aus einer Entscheidung gesetzlich ein Anspruch erwachsen ist, wie bei Forstdiebstählen an Gemeinde- und Privateigentum (§ 34 des Gesetzes vom 15. April 1878, Gesetzsammlung Seite 222), behält es dabei sein Bestehen.

IV. Auf die von einem der gemeinschaftlichen Landgerichte zu Meiningen und Rudolstadt oder von einem der gemeinschaftlichen Schwurgerichte zu Meiningen und Gera erkannten Strafen findet dieser Erlass Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Ver-

einbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechts in dem betreffenden Falle uns zusteht.

Unser Staatsministerium hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen. Gegeben Charlottenburg, den 31. März 1888.

**Friedrich.**

von Bismarck. von Maybach. Lucius.  
von Friedberg. von Voetticher. von Götler.  
von Scholz. Bronsart von Schellendorff.

## Politische Übersicht.

Danzig, 3. April.

\* Kaiser Friedrich, der sich einer besseren Nachtruhe wegen einer Massagekur durch den früheren russischen Stabsarzt und jetzigen Assistenten des Professors v. Bergmann, Dr. Labudowski, unterzieht, machte am vorigen Donnerstag Mittag bei dem herrlichen Frühlingswetter — in Berlin zeigte das Thermometer noch in der siebenten Abendstunde 12 Grad und dabei das erste Gewitter — zum erstenmal in offenem Wagen in Begleitung seiner Gemahlin eine Ausfahrt durch Charlottenburg nach Westen. Die Ausfahrt erfolgte in Uniform und Militärmantel und ist dem Kaiser, der vom Publikum überall mit lautem Hurrah begrüßt wurde, dem Vernehmen nach sehr gut bekommen.

\* In betreff des Berliner Dombaues veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ folgenden königlichen Erlass:

„Ich will, daß sofort die Frage erörtert werde, wie durch einen Umbau des gegenwärtigen Domes in Berlin ein würdiges, der bedeutend angewachsenen Zahl seiner Gemeindeglieder entsprechendes Gotteshaus, welches der Haupt- und Residenzstadt zur Zierde gereicht, geschaffen werden kann.“

Sie haben hiernach das weitere zu veranlassen.

Charlottenburg, den 29. März 1888.

**Friedrich.**

An den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.“

\* Zar Alexander hat dem Staatssekretär des Auswärtigen, Grafen Herbert Bismarck, den St. Alexander Newski-Orden verliehen. Der russische Botschafter, Graf Schumalow, hat dem Grafen Herbert Bismarck den hohen Orden im Auswärtigen Amte überreicht. Dem Fürsten Bismarck kann kein russischer Orden mehr verliehen werden, da derselbe seit langer Zeit den höchsten russischen Orden, vom heiligen Andreas, und zwar in Brillanten, besitzt.

\* Mit Recht bezeichnen mehrere Blätter es als eine der „Ungeheuerlichkeiten der neueren Innungsgeetze“, daß Väter nicht einmal ihre Söhne als Lehrlinge in ihrem Handwerk beschäftigen können, wenn sie nicht der Innung angehören, der das Lehrlingsprivilegium verliehen ist. In diesen

„Blanche sprach so oft und gern von Ihnen und hätte Sie so gern noch einmal gesehen; nur Mr. Vernon wollte nicht, daß Sie herbeigerufen würden.“

Beryl wußte wohl, warum er es nicht wollte. Hatte sie ihm doch eine so schlechte Meinung von ihr beigebracht, daß sie selbst in Blanches Sterbestunde ihr nicht nahe kommen sollte. Und was das Entsetzlichste war, sie hatte auch seine Verachtung vollauf verdient, sie hatte ihn belogen, betrogen!

„Es ist gut, daß ich es weiß,“ sagte sie weinend; „aber Sie wissen nicht, wie sehr ich Sie liebte. O Mrs. Melville, wie mag ihr das Sterben schwer geworden sein!“

„Sie schienen nicht traurig darüber zu sein. Noch kurz vor ihrem Ende sagte sie mir, daß ihr das Leben nur Glück und Freude gebracht habe — vielleicht sagte sie sich, daß ihre Zukunft nicht so sonnig sein möchte.“

„Wie könnte das möglich sein, da sie doch einen Mann heiraten wollte, den sie von ganzem Herzen liebte?“

Alice zögerte. „Nun ja,“ sagte sie endlich langsam, „sie liebte ihn, aber ob er sie liebte, bezweifle ich. Er zeigte ihr wenigstens nicht die Liebe, welche mich befriedigt hätte.“

„Und war sie befriedigt?“

„Vollkommen, sie war überglücklich — ihr ganzes Herz gehörte Mr. Vernon.“ —

Als Beryl wieder allein war, war sie recht von Herzen dankbar. Nicht als hätte sie die geringste Hoffnung gehegt, Douglas Liebe wieder zu gewinnen, wohl aber, daß Blanche durch sie nicht unglücklich geworden war. „Wenn ich ihn geheiratet hätte,“ dachte sie bei sich selbst, „und Blanche wäre dann gestorben, so hätten mich ihre Eltern für die Mörderin ihrer Tochter gehalten. So ist es besser, aber

## [14] Durch den Schneesturm!

Frei nach dem Englischen von C. B.

### VIII.

„Alice, Du mußt noch heute Deinen Besuch im Grauen Hause machen.“

„O Tom, ich möchte lieber gar nicht hingehen.“

Die Unterhaltung führten Mr. und Mrs. Melville am Tage nach Mr. Lindens Rückkehr ins Graue Haus.

„Und dennoch wäre es wünschenswert, daß Du hingest; Du weißt, wie viel wir Mr. Linden verdanken. Wenn es ein Besuch bei Forresters wäre, würdest Du ohne Zweifel Dich nicht sträuben.“

Alices Augen füllten sich mit Thränen.

„Ich möchte nur, daß Forresters hier wären, aber sie werden gewiß niemals zurückkehren. Wie könnten sie es auch — ohne sie?“

„Ihr ist wohl!“

„Das ist leicht gesagt; sie war so jung und schön. Sie war mit einem reichen, stattlichen Manne verlobt und liebte ihn abgöttisch, und dann an einer Lungenentzündung auf denselben Tag zu sterben, der zur Trauung bestimmt war, das ist doch hart!“

So war es in der That. Die schöne, vielbegehrte Blanche Forrester war mitten in ihrer Blüte dahingerafft worden; ihr war das Leben eitel Sonnenschein gewesen. Der Bicar hatte dieses Ereignis bei Linden nicht erwähnt, war es doch schon vor einigen Monaten geschehen, und es schien ihm unmöglich, daß Mr. Linden keine Kenntnis davon haben sollte.

„Erinnerst Du Dich noch,“ fragte Tom plötzlich, „daß

Miß Forrester in ihren letzten Tagen sich so sehr nach ihrer Freundin sehnte, und niemand deren Adresse wußte?“

„Gewiß, Beryl wurde sie von Blanche genannt, die sie so innig liebte, und nach der sie immer verlangte.“

„Das ist Miß Linden,“ entgegnete Melville. „Fürchtest Du Dich jetzt noch, ihr einen Besuch zu machen?“

Das war der furchtsamen jungen Frau eine Erleichterung; sie ging noch am selben Tage und fühlte sich schon nach wenigen Minuten bei Beryl Linden so heimisch, wie wenn ihr das junge Mädchen seit Jahren bekannt sei.

„Ich fürchtete mich anfänglich, zu kommen,“ bekannte sie ganz freimütig, „denn der Standesunterschied ist doch zu groß zwischen uns.“

„Ich werde mich stets freuen, Sie zu sehen,“ erwiderte Beryl mit ihrem freundlichen Lächeln; „denn es ist mir hier recht einsam, und ich bin dankbar für jede Stunde Gesellschaft, die Sie mir leisten.“

Die junge Frau fühlte Mitleid mit der schönen, jungen Erbin und entgegnete:

„Ich komme so gern, besonders jetzt, da die Forresters auch abgereist sind.“

„Sind sie noch in London?“ fragte Beryl mit klopfendem Herzen.

„Ich denke es; sie gingen gleich nach dem Begräbnisse hin.“

„Nach dem Begräbnisse?“ fragte Beryl erbebend.

Wenige Worte genügten, und Alice hatte alles erzählt. Beryls Schmerz um den Verlust ihrer Freundin war groß, und die Trauerbotschaft traf sie ganz unvorbereitet. Sie barg ihr Gesicht in den Händen und weinte bitterlich.

„Ich glaubte, Sie hätten es schon gewußt, sonst würde ich nie davon gesprochen haben,“ klagte Mrs. Melville.



Tagen hat das Kammergericht das Strafurteil bestätigt gegen einen Webermeister, der auf dem Lande bei Krefeld seinen fünfzehnjährigen Sohn als Lehrling auf seinem Weberstuhl beschäftigt hatte. Der Absicht der Gesetzgeber dürfte so etwas kaum entsprechen.

\* An der Berliner Fondsbörse wurde am Sonnabend eine Liste zur Zeichnung für die durch die Ueberschwemmungen Betroffenen ausgelegt; es wurden in kürzester Zeit etwas über 50 000 Mark gezeichnet. Erste Berliner Banken und Bankfirmen haben sich dabei mit je 5000 Mark beteiligt. Die „Post. Ztg.“ hat bereits über 28 000 M. für die Ueberschwemmten gesammelt und sandte gleich 3000 M. nach Marienburg, 3000 M. nach Elbing ab. Die „Nationalztg.“ sandte 3000 M. nach Marienburg. Auch mehrere Zeitungen aus dem Rheinlande, allen voran die „Köln. Volksztg.“, haben bereits namhafte Beträge eingekandt.

\* In bezug auf die Ordenszeichen, welche dadurch zu einer ungewöhnlich hohen Anzahl angewachsen sind, daß sich zu den ursprünglichen Ordensstufen noch eine Anzahl von Zwischenstufen gebildet hat, steht eine Aenderung im Sinne der Vereinfachung und Verringerung bevor. Dem Vernehmen nach ist den beteiligten Behörden die Weisung zugegangen, hierüber geeignete Vorschläge zu machen. — Wie ferner bestimmt verlautet, steht eine Anordnung des Kaisers über das Tragen ausländischer Orden in Aussicht. Nach einer Mitteilung des „Reuter'schen Büreaus“ würde in der Armee das Tragen auswärtiger Orden auf die Zeit beschränkt sein, in der die verleihenden Fürsten sich in Deutschland befinden.

\* Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Max Kaiser, an welchem vor ca. 14 Tagen der Anstaltsarzt Dr. Kieger im Hospitale zu Breslau die teilweise Exstirpation des Kehlkopfes vorgenommen hatte, ist am vorigen Donnerstag in dem genannten Hospitale gestorben. Am Sonnabend starb ebendasselbst ein anderer Patient, welcher am 7. März dieselbe Operation erlitten hatte. Der im November v. J. von Professor v. Bergmann in Berlin am Kehlkopf Operierte starb, wie sich unsere Leser erinnern werden, gleichfalls nach etwa acht Tagen. Angesichts solcher „Erfolge“ der „glücklichen“ Exstirpationen des Kehlkopfes erscheint es uns zum mindesten leichtfertig, wenn die „deutsche Wissenschaft“ in ihren Angriffen auf den „englischen Arzt“ nicht müde wird, weil derselbe einem „radikalen operativen Eingriffe“ sich widersetzt.

\* In **Holland** ist das liberale Ministerium Heemsterk zurückgetreten, weil die liberale Partei in der neugewählten zweiten Kammer in der Minorität ist, da die Liberalen nur 45 von sämtlichen 100 Stimmen zählen. Für das Land ist das kein Unglück. Namentlich für die Katholiken in Holland dürfte manche Erleichterung zu erwarten sein. Übrigens kann man dem zurücktretenden Ministerium die Anerkennung nicht versagen, daß es den aus Deutschland vertriebenen Priestern und Ordensleuten gegenüber sich wirklich liberal gezeigt hat. Sie durften sich niederlassen, Kirchen und Klöster bauen nach Belieben, und man hat sie weder mit staatlicher Aufsicht oder sonstwie behelligt.

\* In **Frankreich** hat das Ministerium Tirard am Karfreitage sein Entlassungsgeßuch eingereicht. In allen christlichen Ländern ruht in der stillen Woche die Politik; in dem republikanischen Frankreich ist das ein längst überwundener Standpunkt. Die ganze Woche hindurch gab es da in der Kammer die heftigsten Debatten, und heute zweifelt niemand mehr daran, daß es in dem Kampfe sich um die Regierung und in letzter Linie um Carnot selbst handelte. Bereits ist das Kabinett gestürzt; die Mahnungen des Kammerpräsidenten Floquet, daß eine Ministerkrisis in diesem Augenblicke ein schwerer Fehler sein würde, blieben fruchtlos, und die radikale und äußerste Linke brachte einen Antrag auf Revision der Verfassung ein, von dem sie wußte, daß seine Annahme der Fall des Ministeriums werden würde. Was wird nun Carnot thun? An ihn ist jetzt

ach! Blanche, liebe Blanche, wie gern wäre ich für Dich gestorben!

Die Wochen waren schnell vergangen. Das Graue Haus strahlte in seinem früheren Glanze. Gesellschaften und Bälle belebten die prachtvollen Säle, und Beryl, der Glanzpunkt des Hauses, wurde vergöttert von den reichsten Grafen und Lords. Aber Guldigungen aller Art waren kaum imstande, ein Lächeln auf ihr Gesicht zu zaubern; alle freundlichen Bemühungen der Damen, Beryls Freundschaft zu gewinnen, blieben erfolglos.

„Mit all' ihrem Reichtum ist sie doch nicht glücklich,“ sagte Mrs. Melville einst zu ihrem Gatten; „ich möchte sie gern verheiratet sehen, dann würde sie gewiß glücklich werden.“

„Nun, dazu ist doch genug Aussicht,“ entgegnete Mr. Melville; „Miß Vinden ist ja kaum erst zwanzig Jahre.“

Weihnachten war herangefommen. Mr. Vinden hatte Lord Arleigh als einen lieben Gast in seinem Hause aufgenommen, als Ersatz für den unfreundlichen Empfang, der ihm vor langer Zeit zuteil geworden war. Und der Lord war gern gekommen, denn er konnte doch hier von Blanche zu deren liebster Freundin sprechen.

„Sie liebte Sie bis zu ihrem Ende,“ sagte er eines Tages zu Beryl, „und Ihre Anwesenheit würde Lady Forrester ein Trost gewesen sein, allein Douglas verhinderte, daß Ihnen Nachricht gegeben wurde.“

„Wo ist er jetzt?“

„Wer — Douglas?“

„Ja.“

„In Italien vielleicht! Niemand weiß es bestimmt, wo er sich aufhält! Er reist wild in der Welt umher, ohne Zweck und ohne Ziel.“

die Frage getreten, ob er Amboss oder Hammer zu sein vorzieht; der Gedanke der Auflösung der Kammer, mit der nun schlechterdings kein Ministerium zu regieren vermag, muß wieder in Vordergrund treten; doppelt schwer wird aber ein Präsident jetzt, angesichts einer von der Boulangeristischen Partei unternommenen, das Land vollständig unterwühlenden Agitation, zu diesem stets gewagten Schritte sich entscheiden. — Floquet hat die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen.

\* Der **italienischen** Regierung wurde aus Afrika gemeldet, daß der Negus von Abessinien dem General San Marzano, dem Oberkommandierenden der italienischen Truppen in der afrikanischen Kolonie, offiziell die Mitteilung machte, er wünsche mit Italien Frieden zu schließen. Es ist leicht erklärlich, daß die italienische Regierung ihrem General daraufhin die Weisung zugehen ließ, dem Negus die Unterhandlungen so weit zu erleichtern, als es mit der Würde und den Interessen Italiens verträglich ist; denn die Lage der Italiener in ihrer Kolonie war keine allzu rosig.

\* Die **türkische** Militärverwaltung ist, seitdem der deutsche General Nistow Pascha großen Einfluß beim Sultan besitzt, sehr auf der Hut. Die Dardanellenschlösser sind stark befestigt, und für die Verteidigung der Meerengen gegen feindliche Kriegsflootten rechnet man auf die aus Deutschland bezogenen Torpedos und Torpedoboote. Erzerum, der Stützpunkt der Verteidigung des ganzen östlichen Kleinasien, ist durch die kürzlich vollendeten starken Forts zu einem Waffenplatz ersten Ranges gemacht worden. Wie wir einer militärischen Korrespondenz der „Post“ entnehmen, sind in Erzerum jetzt auch große Kasernen und Magazine vorhanden, welche Vorräte für 50 000 Mann auf ein Jahr enthalten, so daß Erzerum einen nachhaltigen Widerstand gegen die russischen Streitkräfte im Kaukasien zu leisten und dieselben lange Zeit im armenischen Grenzgebiete festzuhalten vermag.

\* **Rußland** scheint den diplomatischen Feldzug gegen Bulgarien fortzuführen zu wollen. Die bulgarische Regierung hat bekanntlich die türkische Note, worin die Anwesenheit des Prinzen Ferdinand als „ungehörig“ erklärt wurde, einfach ad acta gelegt, und, dem Wunsche des Sultans wohl entsprechend, eine Antwort darauf gar nicht erteilt. Hier jetzt nun Rußlands neueste Aktion ein. Die jüngste russische Note, welche den englischen Premier zur Abkürzung seiner Ferien veranlaßt hat, fragt an, ob sich angesichts dieser „revolutionären Lage“ nicht die Abberufung der Vertreter der Signaturmächte empfehle. Für Rußland würde sich die Beseitigung der diplomatischen Augenzeugen sicher empfehlen, denn dann könnten seine Agenten mit Hilfe der Rubel wieder ungehindert Verschwörungen und Putschs anstiften.

## Kotales und Provinzielles.

Danzig, 3. April.

\* [Jubiläum.] Am ersten Osterfeiertage feierte Herr Lehrer Julius Hoffmann sein 25jähriges Jubiläum als Organist an der hiesigen St. Nikolaiskirche. Nach der hl. Messe sprach Herr Prälat Sandmeyer in seiner Wohnung dem Jubilaren seinen Dank, seine Anerkennung und Zufriedenheit über die bisherige Thätigkeit aus. Mittlerweile hatten sich in der Wohnung des Herrn Hoffmann zahlreiche Gratulanten aus der Gemeinde versammelt, allen voran der Gacilienverein von St. Nikolai, dessen Dirigent der Herr Jubilar ist. Die Mitglieder dieses Vereins verehrten ihrem Dirigenten einen schönen Regulator. Auch eine Deputation des Gacilienvereins der Königl. Kapelle war zur Beglückwünschung erschienen, wie überhaupt aus allen Kreisen die Gratulationen in großer Menge einliefen. Möge es dem allverehrten Jubilar vergönnt sein, noch weitere 25 Jahre seines Amtes im besten Wohlergehen zu walten!

Gleichsam um diese Worte zu bestätigen, wurde die Dienerschaft in Forrester Hall am folgenden Tage durch ein lautes Klopfen aufgeschreckt, und es erschien Mr. Vernon, um die Weihnachtstage dort zuzubringen. Er kam ganz unerwartet am Abend vor Weihnachten, aber schon nach wenigen Minuten nahm er Hut und Stock und schritt rüstig dem Hause Melvilles zu. „Ich will doch sehen, wie es den guten Leuten geht,“ dachte er bei sich selbst; „sie sind schon vier Monate verheiratet, die Flitterwochen sind vorüber; bah, jetzt werden sie einsehen, daß Liebe doch nur ein Traum ist.“

Melville war nicht zuhause, wohl aber seine Frau. Douglas ging ins Wohnzimmer. Beim hellen Scheine des offenen Feuers sah er eine Dame sitzen, und diese Dame war nicht die Frau des Hauses, sondern die falsche, schöne Betrügerin aus früheren Zeiten, die Dame, die allein sein Herz gewonnen und es wie ein zerbrochenes Spielzeug mit giftigem Spotte beiseite geworfen hatte.

Beryl hatte ihn sofort erkannt. Es war zu spät, sich zurückzuziehen, denn er wußte, daß sie ihn gesehen hatte.

Beryl zitterte; sie konnte sich kaum erheben, sie wagte auch nicht, ihm ihre Hand zu reichen; er würde sie doch nicht genommen haben.

„Mrs. Melville ist in ihrem Zimmer, sie wird sogleich kommen,“ sagte sie endlich und wünschte Alice herbei.

Er verneigte sich kühl und setzte sich ihr gegenüber.

„Ich glaubte nicht, Sie hier zu finden,“ sagte er höhnisch.

„Ich könnte daselbe sagen.“

„O! ich gehe überall, wo ich hoffe, treue Herzen und einen freundlichen Empfang zu finden.“

„Sie werden beides hier finden.“

(Fortsetzung folgt.)

\* [Kontrollversammlungen.] Die diesjährigen Kontrollversammlungen für den Kreis Danziger Höhe werden am 12. April in Ohra und Kotoschken, 13. April in Bankau und Gr. Kleschau, 14. April in Praust, 16. April in Danzig stattfinden.

\* [Belohnung.] Dem Segelmachergehilfen Felix Adam hier selbst, welcher im November v. J. mit eigener Lebensgefahr den an epileptischen Krämpfen leidenden Knaben Paul Kluge vom Tode des Ertrinkens rettete, ist aus der königl. Regierungshauptkasse eine Geldprämie im Betrage von 20 M. gewährt worden.

\* [Garnison-Verpflegungszuschüsse.] Für das zweite Quartal d. J. sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse wie folgt festgesetzt: 11 Pf. in Danzig, Mewe, Br. Stargard, Kulm, Königs, 12 Pf. in Graudenz, 13 Pf. in Marienwerder und Thorn, 10 Pf. in St. Ehlau und Kienenburg, 9 Pf. in Marienburg, Rosenberg, Dt. Krone, Stolp, Stralsburg, 8 Pf. in Neustadt pro Mann und Tag.

\* [Jagdkalender.] Nach den Bestimmungen des Jagdgesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat April nur geschossen werden: Auer-, Virel- und Fasanenhähne, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Der Abschluß aller übrigen jagdbaren Wildes ist in diesem Monate verboten.

-a- [Aus dem Rabannegebiet.] Während es inzwischen gelungen ist, den Durchbruch des Damms der neuen Rabanne bei Stadtgebiet zu stopfen, strömen die Wasser aus dem Durchbruch der alten Rabanne zwischen Nobel und Scharfenort mit ganzer Macht in die Ländereien von Güterherberge, Scharfenort und Ohra, und das Wasser bleibt wenn auch nur teilweise im Wachen begriffen, die überschwemmte Fläche nimmt wohl eine Quadratmeile ein. Die östlich des Eisenbahndammes belegenen Ländereien, Wiesen und Gärten stehen unter Wasser, die überschwemmte Fläche reicht von Scharfenort bezw. Nobel bis über Ohra hinaus. Vom letzteren Orte ist namentlich der östliche Teil der Rosengasse schwer heimgesucht, dort stehen mehrere Gehöfte vollständig unter Wasser. Nachdem die Ueberschwemmung auch den Rülpdamm überschritten, ergießt sich das Wasser auch westlich des Rülpdamms bis nach dem Eisenbahndamm zu. Die Wasserfläche reicht nun nördlich bis zum Voltdamm und südlich bis Nobel, dagegen östlich bis zur Mottlau und westlich bis zu Scharfenort, Güterherberge und Ohra. Einen Abfluß hat das Wasser hauptsächlich bei Ohra an der Mottlau in die Mottlau gefunden, indem es die die Mottlau entlang führende Chaussee überschritten hat. Nachdem rechtzeitig die Schleusen in Danzig gezeugen, finden die Wassermassen ihren Weg durch die Mottlau in die tote Weichsel. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß die Mottlau in Danzig im Steigen begriffen ist und das noch immer starke Eis, welches andererseits noch tagelang festgelegen haben würde, fortgeschwemmt; schon gestern hat einer der größten Dampfer, die Wega, freie Fahrt hierher gefunden. Der Schaden, den der Rabannenbruch verursacht hat, ist ein bedeutender, denn viele Wochen werden hingehen bis das überschwemmte Gebiet trocken wird; am traurigsten sind die Bewohner von Scharfenort, Güterherberge, Ohra-Niederfeld dabei weggekommen, denn diese ziehen ihren Erwerb namentlich aus dem Anbau von Gemüse, die sie hier in Danzig abgeben. Um ein Frühgemüse zu ziehen, pflegen sie schon im Herbst zu säen und so die jungen Pflanzen zu überwintern. Diese Gemüsegärten und Gemüsfelder sind vollständig überschwemmt und kann mindestens von einer rechtzeitigen Verwertung keine Rede sein, zumal es nicht abzusehen ist, in wie langer Zeit eine Trockenlegung dort möglich sein wird. Der Eisenbahnkörper, etwa 1000 Schritte hinter dem Bahnhofe Praust, hat ebenfalls von der Ueberschwemmung arg zu leiden gehabt und bildet noch heute ein Bild der Zerstörung. Viele Arbeiter sind zu seiner Wiederherstellung beschäftigt, da es darauf ankommt, noch vom Wasser unterwühlte Stellen des Bahndammes zu füllen. Zur Zeit strömt das Wasser noch an einer Stelle hindurch, und gilt es zunächst, diese Stelle zu stopfen. Bis zum Nachmittage hofft man ein Geleise soweit fertig zu stellen, damit hierdurch eine Verbindung mit Hohenstein geschaffen wird. Am Charfreitage, fast zu derselben Zeit als bei Scharfenort der Dammdurchbruch sich vollzog, brach der Deich am südlichen Ende von Praust in einer Breite von etwa 20—30 Meter, und durch diesen Bruch ergoß sich der ganze Strom, der bald das Bahnhofgebäude, wie auch den ganzen Bahnkörper etwa  $\frac{3}{4}$  Meter hoch unter Wasser setzte. Ueberdies ergoß sich der Strom nach den Feldern von Praust, Hundertmark und Muggenhahl. Letzterer Ort ist namentlich schwer heimgesucht. Um nun den Ueberschwemmungsstrom anderweit abzuleiten, hat man bei dem Dorfe Praust an der Chaussee, dort wo ein niedriges Gefälle ist, den Damm auf mehreren Stellen durchstoßen und so einen Abfluß gefunden. Der Bahnkörper ist noch augenblicklich schrecklich verüßet, indem zum Teil Schwellen und Schienen, teils sehr verbogen, freischweben. Es ist bisher gelungen, den Bahnkörper selbst an den durchspülten Stellen zu stopfen und wird fleißig daran gearbeitet, die unterwühlten Stellen zu füllen. Für den ganzen Bahnkörper werden jedoch mehrere Tage dazu erforderlich sein.

\* [Von der Weichsel und Mogat.] Nachdem am Mittwoch auch noch die Pioniere aus Thorn mit ihren Pontons und außerdem aus der Umgegend zahlreiche Fahrzeuge nach dem Ueberschwemmungsgebiete gekommen waren, konnte mit einer planmäßigen Abkürzung des ganzen Inundationsgebietes begonnen werden, wobei die Pioniere die Ortschaften Streckfuß, Schwandorf, Wengeln, Reichhofs, Molienort, Hohenwalde, Thienisdorf und Rückfort in der Draufenniederung und freiwillige Rettungsmannschaften aus Elbing, Ellerwald, die fünf Tristen, Krasshofsborn, Herrenpfel, Terranova, Aschbuden und Fischerskampe übernahmen. Aufscheinend sind alle Menschen aus den gefährdeten Gebieten gerettet worden, wenigstens ist bis jetzt noch kein Todesfall mit Sicherheit festgestellt worden. Auf den Chausseen, die hin und wieder aus dem Wasser hervorragen, und auf dem Eisenbahnstränge haben sich riesige Eis-massen abgelagert, zu deren Beseitigung ein Infanterie-Kommando nach dem Ueberschwemmungsgebiete geschickt werden dürfte. Bei Elbing hat sich das Ueberschwemmungsgebiet noch vergrößert, da das Wasser über immer weitere Landschaften strömt. Gestern nachmittag wurde aus Marienburg telegraphisch gemeldet, daß der Damm bei Wernersdorf (1½ Meile oberhalb Marienburg) durch Versinken der Steinpackung sehr gefährdet und wahrscheinlich nicht länger zu halten sei. Das Wasser war noch in fortwährendem Steigen begriffen. Falls auch hier der Damm durchbricht, würden noch etwa 20—30 weitere Ortschaften überschwemmt werden. Von der Größe des Elends kann man sich keinen Begriff machen. Minister v. Puttkamer, welcher am Sonnabend in Elbing eintraf, überbrachte ein Handschreiben des Kaisers Friedrich, welches mit den Worten schließt: „Sprechen Sie, bitte, jedem Heimgesuchten an der Mogat meine Teilnahme und Betrübnis aus. Könnte ich doch selber hin! Friedrich.“ — Einen empörenden Eindruck macht es, daß sich Menschen finden, welche die allgemeine Verwirrung benutzen, um sich zu bereichern. Dieselben fahren nach den verlassenen Gehöften und suchen



dort zu stehen. Am Donnerstag ging inmitten des Wasser im Dorfe Ellerwald ein Gehöft in Flammen auf, man meint, daß es durch solche Strolche angezündet sei. Anderes arbeitsscheues Gesindel durchzieht bittend Stadt und Umgegend, indem es vorgiebt, zu den Ueberschwemmten zu zählen. Es ist zu wünschen, daß die Leute überall entlarvt würden, die den Ueberschwemmten angeblichen Gaben aber direkt an das Unterstützungscomité gesandt würden. Auch in der Graude nger Ebene nimmt die Wassernoth noch immer zu. Von Grandenz aus nach Osten hin bilden sämtliche Ländereien von Gatsch an über Wangerau, Tusch, Kunterstein und Tarpen eine große Seefläche. Von Marusch her ergießt sich das Wasser in breitem Strome bei Rehburg über die Chaussee, die Uferdämme bei Kunterstein und Tarpen sind gebrochen, und vergeblich versuchte man, den Bruch bei Tarpen zu stopfen. Von der Ossa her, die einem großen Strome gleicht, fluten immer neue Wogen in die Ebene herab. Bei Klobitz ist die Chaussee überflutet, die Brücke fortgerissen, die Bewohner der Mühle Schlup schwedten in der Karfreitagsnacht mit ihrem Vieh in der größten Lebensgefahr. Eine Menge Brückenübergänge sind zerstört, das Ostthal ist zur Zeit völlig unpassierbar. In der Stadt Grandenz selbst reicht das Wasser jetzt bis hart an den linksseitigen Bürgersteig der Schützenstraße und bis an das eiserne Gitter des Schützengartens; das Schützenhaus ist nur auf einer aus Tischen, Bänken und Brettern hergestellten Laufbrücke zu erreichen. Der Schießstand steht tief unter Wasser, viele in den Spinden untergebrachte Büchsen sind vom Wasser beschädigt. Auf der anderen Seite der Straße steht ein Teil des Viehmarktes unter Wasser. Die Brücke über den Herrmannsgraben ist der Sicherheit wegen mit einem großen Haufen Kastersteine beschwert worden. Auf dem Zufuhrwege zum Bahnhofe steht an den tieferen Stellen sowohl auf dem Fahrwege als auf den Fußwegen das Wasser so hoch, daß die Pferde bis an die Knie und die Wagen bis an die Achsen naß werden. Die Bewohner der Häuser am Fischerwege haben ihre Wohnungen geräumt; in der Nacht drang ihnen das Wasser in die Zimmer; die Ueberschwemmung ist fämmerlich um Hilfe riefen, mußten auf Kähnen gerettet werden. Selbst das hoch auf dem Berge liegende Dorf Neudorf ist von einer Wassersucht betroffen worden. Von den Höhen ist soviel Wasser in den dort sog. Neudorf Buden gelegenen Teich hinabgelaufen, daß der Teich ausgetreten ist und die anliegenden Häuser überschwemmt hat. Das schlimmste ist, daß dem Wasser nach keiner Seite hin Abfluß verschafft werden kann. — Auch in der Nähe unserer Stadt richtet das Wasser an mehreren Stellen große Verheerungen an. In Stadtgebiet ist noch nicht alle Gefahr beseitigt. Am Freitag abend mußte der von hier nach Neufahrwasser abgegangene Zug wieder zurückkehren, da sich jenseits des an dem Schellmühlener Ueberwege über den Eisenbahndamm gelegenen Wärrerbänschens infolge Ueberschusses des von Neuschottland kommenden Wades eine bedeutende Ueberschwemmung rechts und links des Bahndammes gebildet hatte, welche die sämtlichen dort gelegenen Wecker und Wiesen, auch die meisten Fabriken in Legan unter Wasser gesetzt hatte. In Schidlitz hatte sich das Wasser des dortigen Baches am Freitag nachmittag derart angehoben, daß die Pferdebahn am Verkehre einklinken mußte. Am Sonnabend früh konnte derselbe jedoch wieder aufgenommen werden, allerdings nur, infolge von Verhandlungen, mit Umfängen der Passagiere an den ersten Häusern von Schidlitz. Von der Schule daselbst bis zum Krefinschen Etablissement waren sämtliche unteren Stockwerke der Häuser unter Wasser gesetzt. — In der Gegend von Dirschau steht es ebenfalls schlimm genug aus. In Lunau sind durch die Wasser des Mühlengrabens nicht allein die Wiesen überschwemmt, sondern bereits Saatfelder unter Wasser gesetzt. Einige Häuser ärmerer Einwohner sind ebenfalls teils von Wasser umgeben, teils mit Wasser mehrere Fuß hoch gefüllt. Die ganzen Ländereien von der Eisenbahn bis Gatzkau bilden einen großen See, aus welchem die Häuser wie Inseln hervorragen. Bei vielen Besitzern ist das Wasser in die Gebäude, ja selbst in die Stuben gedrungen. Da man befürchtet, daß auch die Dämme des Mühlengrabens durchbrechen werden, steht eine teilweise Ueberschwemmung des Danziger Werders bevor. — An den Bahndämmen richtet das Wasser überall große Verheerungen an. Bei Roggenhausen ist die eiserne Brücke und der Damm auf eine Strecke von 30 Metern fortgerissen; die Bahn Grandenz-Marienbourg ist daher von Grandenz bis Garne auf unbestimmte Zeit gesperrt. Gänzlich gesperrt sind ferner die Strecken Danzig-Hohenstein, Jablonowo-Soldau, Schneidemühl-St. Krone, Ostrowitt-Bischowswerder, Allenstein-Guttadt, Allenstein-Hohenstein, Marienburg-Mlawkaer Bahn. Durch Unterpflanzung eines Durchlasses auf der Strecke Heiligenbeil und Hoppendorf ist am Donnerstage leider ein betrübendes Unglück herbeigeführt worden. Der Durchlaß stürzte zusammen, und infolge dessen entgleiste der von Elbing nach Königsberg abgegangene Zug 5 vollständig. Der Lokomotivführer und der Heizer sind getötet. Ein Schaffner ist nicht unerheblich verletzt, ein Reisender leicht beschädigt. Der Personenverkehr wird, da beide Geleise gesperrt sind, durch Umfängen aufrecht erhalten. Die seit längerer Zeit wegen Beschädigung der Oberbrücke bei Küstrin gesperrte gewesene Strecke Riez-Küstrin ist dem Verkehre wieder übergeben worden.

\* [Rangerhöhung.] Dem Rechtsanwalt und Notar Wannowski hier selbst ist zugleich mit der nachgesuchten Entlassung aus dem Amte als Notar der Charakter als Justizrat verliehen worden.

\* [Stadttheater.] Der Hoftheaterdirektor in Altenburg und herzoglich sächsischer Kammerjäger Herr Ed. Glomme ist bereits in Danzig eingetroffen, um hier am Orte seiner früheren Wirksamkeit, die ihn zum Liebling des Publikums machte, einige Gastvorstellungen zu geben. Der beliebte Künstler beginnt am Mittwoch als „Wolfram“ in „Tannhäuser“, dem am Donnerstag auf allgemeinen Wunsch sein „Don Juan“ folgen wird. — Gleichzeitig wollen wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß Herr Grahl zu seinem Benefiz, welches kommenden Freitag stattfindet, den „Fellwig“ in „Feldprediger“ gewählt hat.

? **Langenau**, 1. April. Als am Karfreitage nachmittag die Bewohner der Ortschaften Rosenberg und Schönwarling sich nach Langenau zur Kirche begeben wollten, wurden sie verhindert, denn das Wasser des sonst so kleinen Bächleins, welches unweit der Kirche fließt, war zu einem mächtigen Strome herangewachsen und überströmte die ganze Chaussee. Anfangs wateten die Menschen durchs Wasser, dann sah man, wie Männer ihre Frauen auf dem Rücken hinübertrugen, später wurden viele Menschen von den vorüberfahrenden Wagen mitgenommen. So kam auch eine Dame mit ihren zwei Kindern zur Kirche gefahren. Als die Pferde zur Hälfte im Wasser waren, wurden sie durch das Brausen des Wassers scheu und wollten kehrt machen. Dank dem Mute des Herrn Paul Steinhardt, welcher ins Wasser sprang und den Pferden in die Zügel griff, wurde die Familie vom Ertrinken gerettet.

**H Hoppendorf** (Kr. Karthaus), 31. März. Laut Verfügung des Königl. Landratsamtes zu Karthaus ist die Verwaltung der durch Versetzung des Lehrers Kornoth nach Glöbau erledigte evangelische Schulkstelle zu Neuhof (Abbau Hoppendorf) dem Lehrer Otto Bitter, zur Zeit in Kasparus, Kreis Pr. Stargard, vom 1. April d. J. ab definitiv übertragen worden. Die Gemeinde Hoppendorf, deren Insassen 120 M. Grundsteuer zahlen und mit 165 M. zur Klassensteuer veranlagt sind, müssen zu jener Schule jährlich 443 M. Schulsteuern, einschließlich der Vergütung für die Erteilung des konfessionellen Religionsunterrichts aufbringen, also über 155 Proz. der der Berechnung zu Grunde gelegten Staatsabgaben. Zieht man die von den Schulgemeinden der Nachbarortschaften Semlin, Bortsch, Neuendorf, Kamehlen und Ronty mit 80 bis 90 Proz. aufzubringenden Schulabgaben in Betracht, so ergibt sich eine sehr ungleichmäßige Belastung. Hoffentlich wird das in Aussicht stehende neue Schulgesetz eine Gleichmäßigkeit in dieser Beziehung herbeiführen, was sicher wünschenswert wäre. — Der in Verhimmelung begriffene furchtbar große Schnee hat sich schon jetzt den Landwirten auf unserer Karthäuser Höhe dadurch recht empfindlich zu erkennen gegeben und einen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet, daß bei vielen die Kartoffeln, welche in der Umgegend das Hauptnahrungsmittel bilden, in den Kellern und Kartoffelkauten mit Wasser überlaufen sind und ausgetragen werden müssen. So mußte gestern die stille Feiertagsfeier des Karfreitags nicht allein bei einigen katholischen, sondern auch bei vielen evangelischen Bewohnern unserer Gegend durch das Herausfischen der Kartoffeln aus dem Wasser unterbrochen werden.

\* **Berent**, 30. März. Der Provinzialrat hat genehmigt, daß hier an Stelle des am 20. d. M. wegen Schneestürmen ausgefallenen Kram- und Viehmarktes ein Ersatzmarkt am Dienstag den 17. April abgehalten werde. — Gestern hat die hiesige Polizei bei unieren Fleischern aufgeblasenes Kalbfleisch konfisziert. — Unsere Chaussee an der sog. langen Brücke, am Ursprung der Ferse, steht unter Wasser, wodurch die Passage gehemmt wird, und die am Kapellensee gelegene Schneidemühle ist in Gefahr, fortgeschwemmt zu werden.

\* **Marienbourg**, 31. März. Ein großartiger Konkurs, dessen Beginn etliche Jahre zurückreicht und mit die Veranlassung zum Sturz der Gewerbank war, der Konkurs des Kaufmanns J. M. Behrendt, hat soeben seinen Abschluß erreicht. Die Passiva betragen 823 879 M., zur Verteilung gelangen dagegen nur 14 272 M. d. h. 1 1/15 Prozent. Das ist das Ende einer Firma, deren Kredit in unserer Stadt einst über jeden Zweifel erhaben war.

\* **Schlochau**, 29. März. Heute nacht wurde an dem Königl. Forstausscher Herrn Polehn in Elbing (Abbau Schlochau) eine schändliche That verübt. Vier Männer drangen in die unverschlossene Stube, würgten den Beamten, banden ihn an Händen und Füßen und verstümmelten ihn in furchtbarer Weise. Jedenfalls liegt ein Racheakt vor; man hofft die Thäter zu finden.

**h. Bütow**, 1. April. Wir hatten hier nicht allein unter der Schneeflamme wochenlang zu leiden, so daß wir fast von allem Verkehre abgeschnitten waren, sondern wurden auch urplötzlich von einer Ueberschwemmung überflutet. Das starke Tauwetter in der Karwoche, besonders am Gründonnerstag, verbunden mit einem Gewitterregen in der Nacht zum Karfreitag, hatte den umliegenden Seen und Teichen solche Wassermassen zugeführt, daß sie dieselben nicht mehr fassen konnten. Sie überfluteten und ergossen sich am Karfreitag so schnell über einen Teil der Stadt, daß durch Notsignale die freiwillige Feuerwehr und andere Mannschaften zu Hilfe gerufen werden mußten. Von den Gärten am Schloßberge, an dem Kanal entlang, von der einen Mühle bis zur andern stand alles unter Wasser, so daß in verschiedenen Häusern die unteren Wohnungen geräumt werden mußten. Die Kanalbrücke war in Gefahr und ist beschädigt, desgleichen die eine und die andere Mühle, deren Besitzer ohnehin schon schwer heimgesucht waren. Gartenzäune wurden weggerissen und Bäume entwurzelt. Nur durch schnelle und umsichtige Sprengung der starken Eisdecke des Kanals wurde größeres Unglück verhütet. Um eine Notpassage im unteren Teile der Langgasse herzustellen, wurden Fundamentsteine herbeigeschafft und Breiter gelegt. Selbst die ältesten Leute haben hier so etwas noch nicht erlebt. Auch weiterhin hat das Wasser Schaden angerichtet, so daß der Bahnverkehr von Bütow bis Barnow eingestellt werden mußte, da an mehreren Stellen die Schienen unterspült sind und die Brücke bei Camenz unpassierbar ist.

**W Schwet**, 29. März. Nach dem 11. Jahresbericht des hiesigen Königl. Progymnasiums wurde daselbst einschließlich der Vorschule am 1. Februar d. J. von 114 Schülern besucht. Davon waren 69 evang., 16 kath. und 29 jüd. Konfession. Einheimisch waren 71, auswärtig 43 Schüler. — Das Wasser der Weichsel ist, nachdem es bereits vor einigen Tagen mehrere Fuß gefallen war, seit gestern wiederum ein wenig gestiegen. — Gestern sah man viele Leute auf Kähnen damit beschäftigt, Holz aus dem Schwarzwasser zu fischen. Das Holz ist durch das Hochwasser vom Schönauer Holzhoofe fortgerissen worden.

\* **Crossen**, bei Wormditt, 31. März. Infolge des gestrigen starken Tauwetters steigerte sich auch die Gefahr der Ueberschwemmung für unsern Ort. Schon rechtzeitig waren die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen: das Vieh war aus den niedrig gelegenen Ställen herausgeschafft, die Einwohner der niedrig gelegenen Insthäuser hatten ihre ganze Habe auf dem Boden untergebracht. Das Wasser stieg von Stunde zu Stunde, und in später Abendstunde war jeder überzeugt, daß eine große Ueberschwemmung eintreten müßte. Die hochgelegenen Dämme konnten die

Wassermassen nicht fassen und seit 10 1/2 Uhr abends ergossen sich die Fluten unter mächtigem Rauschen über die Krone der Dämme. Seit 2 Uhr nachts stehen die Kirche, das Stift und drei Insthäuser 3 Fuß unter Wasser. Der Gottesdienst am Karfreitag konnte nicht abgehalten werden. Der Versuch, den Verkehr mit den Insthäusern auf einem notdürftig hergestellten Floß zu vermitteln, brachte die Insassen infolge der starken Strömung in Lebensgefahr. Als herrschaftliche Küche muß ein Ofenloch dienen. Viel Holz ist weggeschwemmt. Selbst die ältesten Leute wissen sich einer so großartigen Ueberschwemmung nicht zu entziehen. Die Pforte, die massiven Kolonnaden, welche sich um die Kirche hinziehen, waren durch einen hohen Damm von Dünger und Grand geschützt, um wenigstens die Kirche zu retten; allein das Wasser drang infolge des großen Druckes sprudelartig durch den Boden und einzelne Rigen der Wände. Ob das anhaltende Tauwetter weitere Gefahr zur Folge haben wird, ist noch nicht zu übersehen. Die Drenenz ist noch im Steigen begriffen.

## Vermischtes.

\*\* Die Neubesetzung des deutschen Kaiserthrones hat in diesen Tagen so sehr die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, daß der gleichfalls in diesen Tagen vor sich gegangene Regentenwechsel — in der allerdings mikroskopischen Republik San Marino [die ganze Republik ist 62 Quadratkilometer groß und hat etwa 8000 Einwohner] völlig übersehen wurde. Am Sonntag vor acht Tagen hat sich das genannte Freistaat, das, wie ein weltgeschichtliches Bühnenaue, mitten im italienischen Stiefel sitzt, zwei neue Regenten erwählt: der eine „Regent“ heißt Belluzzi, der andere Marucci, die beiden Capitani ergriffen bereits am 1. April die Zügel der Regierung.

## Danziger Staudesamt.

Vom 31. März.

**Geburten:** Maurerger. Valentin Klingkloß, S. — Töpferger. Franz Hoffmann, S. — Seefahrer Wilhelm Refalski, T. — Arb. Karl Volkman, S. — Apparatenführer Friedrich Großmann, S. — Bäcker Ludwig Wolff, T. — Restaurateur Wilhelm Brandt, S. — Maler Gustav Schütz, T. — Arb. Johann Schalla, S. — Kesselschmiedeger. Karl Karyath, S. — Fabrikarb. Julius Fleck, S. — Tischlermeister Karl Czapp, S. — Schuhmachergel. Johann Trybull, T. — Handlungsgeselle Gustav Preuß, T. — Tischlerger. Gottlieb Grenz, T. — Arb. Eduard Rick, S. — Kaufmann May Steffens, S. — Arb. Karl Albert Werner, T. — Unehel.: 1 S., 6 T.

**Aufgebote:** Arb. Anton Kubu und Elisabeth Tolskendorf. — Bierfahrer Karl Franz Wolff und Marie Rosalie Wolf. — Schuhmachergel. Gustav Konrad Bielle und Wilhelmine Pefron. — Zimmerger. Ferdinand Ludwig Hommel hier und Katharina Elisabeth Freitag in Ohra. — Bäckerger. Franz Albert Piepke und Olga Vertha Krause. — Tischlerger. Theodor Gottlieb Krüger und Emilie Wilhelmine Renate Dume.

**Heiraten:** Schlossergel. Hermann Großkreuz und Wilhelmine Henriette Ott. — Trompeter im 1. Leibhufaren-Regiment Nr. 1 Albert Gottlieb Bogdahn und Marie Auguste Elisabeth Hülsen. — Zimmerger. Franz Adolf Wunderlich und Marie Emilie Westermid. — Schmiedeger. Adolf Grabowski und Witwe Florentine Luise Seeligmann, geb. Robert. — Zimmergeselle Johann Gottlieb Schöndreck und Witwe Karoline Gottliebe Tausendfreund, geb. Braun.

**Todesfälle:** Witwe Johanna Henriette Herrmann, geb. Guth, 64 J. — Frau Amalie Schubert, geb. Groth, 61 J. — S. d. Rufschers Wilhelm Großkreuz, 11 J. — Schneidger. Karl Louis Toms, 76 J. — Frau Magdalena Kerkst, geb. Selinski, 41 J. — T. d. Arb. August Berliner, 10 W. — Frau Henriette Sonnabend, geb. Krause, 61 J. — Arb. Friedrich Schmeiß, 47 J. — S. d. Schmiedeger. Albert Rutowski, 5 J. — T. d. Zischneiders George Lepinski, 8 W. — S. d. Restaurateurs Wilhelm Brandt, 2 J. — Verstinvalide Franz Louis Kuzki, 48 J. — S. d. Kaufmanns Julius Behrend, 3 J. — Kaufmann Karl Otto Rochel, 39 J. — Hospitalitin Elisabeth Damaskhe, 63 J. — Schriftfeger Paul Bernhard Hartmann, 28 J. — Dienstmädchen Luise Schulz, 20 J. — Dienstmädchen Marie Preuß, 35 J. — Arb. Hermann Prange, 35 J. — Witwe Anna Rosine Tiedt, geb. Merlach, 69 J. — T. d. Arb. Leopold Niesewandt, 5 W. — Frau Marie Löws, geb. Schimowski, 46 J. — Pfarrer Ignaz v. Grabowski, 65 J. — Unehel.: 2 S.

## Milde Gaben.

Seit dem 28. Februar sind für den St. Bonifacius-Abshervus-Verein folgende Gaben eingetroffen: Frau v. Laszewski aus Belpin 2 M., Garze Pfarverwalter Kowalski und einige Mitglieder 10,10, Vikar Dobbel 10, Roslavin Pf. Dietrich und Gemeinde 15, Drigmin Defan Nette 11,57, Gem. 42,53, Zakzewo Pf. Semrau und Gem. 22,22, Lautenburg Pf. v. Borzuczowski 6, Vikar Talaska 3, Mitglieder 15,75 M. Alle Wohltäter möge der auferstandene Heiland an dem hohen Feste reichlich segnen! Ihm sei auch der Verein empfohlen, dem thätige Hülfe not thut, wie daraus ersichtlich ist, daß im ersten Vierteljahr 1887 811,63 M. mehr eingetroffen sind.

Belpin, den 29. März 1888

Kujot, Rentant

**Für die Ueberschwemmten ging bei uns ein:** Ungenannt 2 M., Kuratus Berent in Ronty 10 M., Ungenannt 1 M., Ungenannt 50 Pf., Amalie Warmke in Schlochau 3 M., Tischner in Breslau 7 M., Ungenannt 50 Pf., A. T. 10 M., Ungenannt 1,50 M., B. R. 1,50 M. Fernere Gaben nimmt entgegen **die Expedition des „Vestpr. Volksbl.“**

## Danziger Mehlpreise

der großen Mühle von Bartels & Co. vom 31. März 1887. Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 00 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Feine Nr. 1 10,00 M. — Feine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,80 M. — Superfine Nr. 0 9,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 8,80 M. — Feine Nr. 1 7,60 M. — Feine Nr. 2 6,40 M. — Schrotmehl 6,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M. Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 3,80 M. — Graupenabfall 5,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupen 20,00 M. — Feine mittel 17,00 M. — Mittel 13,00 M. — Ordinaire 11,00 M. Grützen per 50 Kilogr. Weizengrützen 15,00 M. — Gerstengrützen Nr. 1 15,00 M. — do. Nr. 2 13,00 M. — do. Nr. 3 11,50 M. — Hafergrützen 13,00 M.

## Marktbericht.

König, 31. März 1888.

Weizen 6,25 M., Roggen 3,80 M., große Gerste 3,40 M., kleine Gerste 3,00 M., Hafer 2,30 M., Erbsen 4,20 M. p. Scheffel. Butter 0,80 M., Eier 60 Pf.



Ein heizbares Cabinet ist zu vermieten  
Burggrafenstraße 12 (Keller).

Größte Auswahl  
zu den billigsten Preisen.

## Gebetbücher

in deutscher und polnischer Sprache,  
**Gesang- und Gebetbücher**  
von Prälat **Landmesser**,  
**Missales, Breviere, Horae**  
**diurnae, Cationale etc.**  
in eleganten und passenden Einbänden.

**F. A. Weber**,  
Buch- und Musikalien-Handlung,  
Danzig, Langgasse 78.

Ein seminaristisch gebildeter  
Hauslehrer,

der auch in Musik und im Polnischen Unterricht  
ertheilt, sucht von Oftern d. J. eine Stelle.  
Gefällige Offerten unter **J. N.** in der Expe-  
dition dieses Blattes erbeten.

## Lehrlinge

für mein Manufactur- und Leinwandgeschäft wer-  
den bei freier Station zu engagiren gesucht.  
**A. C. Stenzel**,  
Fischmarkt 34.

**C. H. Danziger**  
J. D. Richter

**Juwelen-, Gold-, Silber-  
u. Alfenidewaren-Lager**  
in Danzig, Langgasse 68,  
empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengüter neu  
wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

## Die Glockengießerei

von  
**F. Schultz in Danzig**  
(gegründet 1830)

empfiehlt sich den Herren Geistlichen  
und Kirchenvorständen zur Anfertigung  
von harmonischen und melodischen  
Kirchenglocken, sowie zum Umguß alter  
gesprungener Glocken in jeder Größe;  
eiserne Glockenstühle liefert er nach  
neuester Konstruktion bei billigster Preis-  
notirung.  
Die glänzendsten Atteste sowie  
Empfehlungen stehen zur Seite.

## Zwei Lehrlinge

sucht zum sofortigen Antritt  
Tuchel. **J. P. Behrendt**,  
Schneidermeister.

**Zähne** zieht aus, heilt, plombiert  
und setzt ein  
**Hermine Löffler in Konitz**,  
Tochter des Zahnarztes **Kröger**.

**J. Lisinski, Uhrmacher**,  
Danzig, jetzt Breitgasse 21,  
empfiehlt Genser Taschen-Uhren in  
Gold u. Silber, Regulatoren, Wand-  
und Weckeruhren, sowie goldene,  
silberne und Esmé-Uhrketten.  
Werkstatt für Reparaturen.  
Aufträge von außerhalb werden  
sorgfältig ausgeführt.

## Formulare zur Ermahnung der Eltern,

die Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken,  
vorhanden in der Buchdruckerei von  
**H. F. Boenig**.

## Gebr. Freymann

empfehlen

als außergewöhnlich billig:

- Engl. Zwirn-Gardinen**, breit und schwer, mit Band gefast,  
per Meter 37½ Pf.
  - Engl. Zwirn-Gardinen** in apperten entzückenden Dessins,  
per Meter 45 Pf.
  - Engl. Zwirn-Gardinen**, hochelegant 130—140 cm breit,  
per Meter 45—50 Pf.
  - Engl. Zwirn-Gardinen** und Tüll-Gardinen, zweimal mit  
Band gefast, in allernuesten Dessins, 60—75 Pf.
- Alle Gardinen sind von den haltbarsten und besten Garnen angefertigt und  
bewähren sich vorzüglich nach der Wäsche.

Einen Posten **Möbelstoffe**, bestehend aus  
Manillastoffen, Damast, Crepes und Möbel-Croisées,  
haben bedeutend im Preise zurückgesetzt.

## Fertige Trauerkleider.

Anfertigung nach Maas.  
**Trauer-Stoffe**,  
doppelbreit, Meter 1,20—5 M.  
Seidenstoffe, Trauerhüte.

**Adalbert Karan**,

Langgasse 35,  
Trauer-Waaren-Magazin.

Empfehle mein gut assortirtes Lager in Neu-  
heiten von

**Tuchen-, Buckskins-,  
Kammgarn- und Paletotstoffen**  
von den billigsten bis zu den allerfeinsten.

Ich werde stets bestrebt sein, die mich beeh-  
renden Kunden durch Reellität und saubere  
Anfertigung dauernd zu erhalten.  
**Elegante Herren-Anzüge** liefere nach  
Maas 25—30 Prozent billiger, als irgend  
Jemand. Ausgezeichnete Schnitt wird garantiert.  
Tuchel, Konitzerstraße 76.

**J. P. Behrendt**,  
Herren-Garderoben-Maas-Geschäft.

## Liebe Christen!

Gedenket in dieser hl. Osterzeit des Kirchen-  
baues in Weimar. Unser Betstuhl ist viel zu  
klein für die Gemeinde, und nun bringt das  
Frühjahr wieder die Menge auswärtiger katho-  
lischer, meist polnischer Arbeiter. Helfet uns  
doch gütigst, daß wir bald eine geräumige Kirche  
erbauen können. Es ist wahr, es wird heut-  
zutage viel die christliche Wohlthätigkeit in  
Anspruch genommen. Aber ist es nicht schön,  
wenn man jetzt wieder von den Katholiken, wie  
einst von den ersten Christen sagen kann: Seht!  
wie diese einander lieben! Sendet uns daher  
zum Bau der **Herz-Jesu-Kirche** ein **Osterei**  
von Nickel oder Silber oder Gold, wie Ihr es  
vermöget. Wir werden dadurch hoch beglückt,  
und Euch wird es Gott belohnen.  
Weimar (Thüringen).

Die Expedition dieses Blattes nimmt  
milde Gaben gern entgegen.

## Dr. Livingstons

### Ameisenbalsam,

beste erweichende Einreibung, vielerprob-  
tes Mittel gegen alle rheumatischen  
Leiden, a Flasche 3 M., bei Ent-  
nahme von zwei Flaschen an Franko-  
Zusendung. Gilt nur bei **A. Ahnelt**  
in Waidhausen bei Koburg.

Niederlage in Danzig bei  
**H. F. Boenig**, wo der Balsam echt zu  
obigem Preise zu haben ist.

## Wie wär's, mein Freund,

wenn Du in dieser Bußzeit zu Ehren der heil.  
Büßerin Magdalena einen Beitrag gäbest zu  
ihrem Kirchlein in Jbstein? Wie nützlich wäre  
Dir ihre Fürbitte bei Deiner öfterlichen Beichte!  
— Ich bitte dringend um Deinen Beistand,  
sonst kann ich den begonnenen Bau nicht voll-  
enden.

Jbstein (Nassau), im Februar 1888.  
**Schilo**, Diasporapfarrer.

## Stadt-Theater.

Mittwoch den 4. April. 4. Serie grün. 111.  
Ab. Vorst. Passe-partout D. Erstes Gast-  
spiel von Director **Edmund Glomme** vom  
Hoftheater in Altenburg. **Tannhäuser** und  
der Sängerkrieg auf Wartburg. Große  
Oper in 3 Acten von Richard Wagner.  
Wolfram von Eschenbach Edmund Glomme a. G.

## Kath. Erziehungsinstitut und höhere Mädchenschule

(unter dem Protectorat Seiner Bischöflichen Gnaden)

Danzig, Jopengasse 4.

Das Schuljahr beginnt am 12. April. Prospekte übersendet auf Wunsch  
die Vorsteherin: **M. Landmann**.

## Kathol. Erziehungsinstitut für Töchter,

unter dem besonderen Schutze

des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfs von Breslau;

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höhere Töcherschule,

Kurse für Handarbeitsunterricht und zur Erlernung der Wirtschaft.

Breslau, Neue Sandstraße 18.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Den Prospekt übersendet auf Wunsch  
die Vorsteherin: **Th. Holthausen**.

## Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen.

Beginn der Sommercourse: Montag den 9. April. Anmeldungen: Vormittags.

Dr. ph. **A. Rosenstein**,

Goldschmiedegasse 5 II.

## Höhere Privat-Anabenschule zu Zoppot.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 12. April cr., Morgens 9 Uhr.  
Zur Aufnahme neuer Schüler vom 6. Lebensjahre an (auch ohne Vorkenntnisse), sowie zur münd-  
lichen Auskunft bin ich täglich von 11—12 Uhr bereit.

Pensionäre finden sorgfältige Pflege und Erziehung.

**Dr. R. Hohnfeldt**.

## Im Preise bedeutend ermäßigt:

Eine Partie engl. Tüll-Gardinen

mit Bindeaufassung, per Meter 30, 37, 45 und 50 Pf.

Eine Partie engl. Tüll-Gardinen

zweimal gebogen, per Meter 60, 70 und 75 Pf.

## Grosse Partien Tischdecken

in Manilla und Gobelin, wundervolle Muster, die früher 1,50, 2, 3—5 Mark  
gekostet haben, jetzt für 80 Pf., 1, 1,50, 2—3 Mark.

## Bettdecken, weiß und couleurt,

per Stück 1,40, 1,75, 2—3 Mark.

## Möbelstoffe in Cretonné, Manilla und Gobelin,

per Meter 30, 45 und 60 Pf.

100 Duzend Zwirnschoner,

räumungshalber drei Stück für 10 Pf.

## Reste

von Semdentuch, Gardinen, Negligéstoffen,  
Leinen und Handtücher  
bedeutend unter dem Kostenpreise  
empfehlen

## Sikorski & Sternfeld

11, Kohlenmarkt 11, Danzig, 11, Kohlenmarkt 11.

## Sämmtliche Neuheiten

für die

## Frühjahrs- u. Sommersaison

sind eingetroffen.

## Paul Dan, Danzig, Langgasse 55.

Tuchhandlung und Ausstattungs-Geschäft für Herren.

Lager sämmtlicher Herrenartikel.

Anfertigung von Herren-Garderobe und Wäsche unter  
Garantie für vorzüglichen Sitz.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum  
hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung vom  
1. April ab vom ersten Damm Nr. 2 nach der

Brodänkengasse 32, zweite Etage,

verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens  
dankend, bitte ich dasselbe mir auch ferner zu erhalten, indem  
ich verspreche, alle in meinem Fache vorkommenden Arbeiten,  
sowie auch Uniformen für Militär- und Staatsbeamte, sauber  
und mit tadellosem Sitz anzufertigen.

Muster-Collektion aus den reellsten Tuchfabriken zur  
Ansicht.

**Jos. Poetsch**, Schneidermeister,

Brodänkengasse 32, zweite Etage.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**